Die Vertriebenen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 37

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-755960

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sachno-Ustimowitsch als Adjutant beim Ataman der Tersky-Kosaken

Heute ist Sachno-Ustimowitsch Koch in einem Berliner Restaurant

Bild rechts: Garde-General von Fuß bringt sich mit dem Stopfen von Zigaretten durchs Leben

Bild unten: von Fuß als General der russischen Garde

Die Vertriebenen

Schicksale russischer Emigranten

Freiherr von Rukteschell in der Kanzlei seines Regiments in Petersburg

Links: Freiherr von Rukteschell (rechts oben) spielt heute in einer Zigeunerkapelle Mandoline

Aufnahmen «Report-Hössly»

Als in Rußland die Revolution ausbrach, sind Tausende aller Berufsklassen ins Ausland geflüchtet. Von diesen Flüchtlingen haben jene eine äußerst bewegte Zeit durchmachen müssen, die früher am Hofe waren, die in der Armee des Zaren eine Rolle spielten und unzählige Künstler, die sich einst großer Beliebtheit erfreuten. — Heute ist die Zahl der russischen Auswanderer, die sich nach dem Kriege in Berlin festgesetzt hatten, auf ca. 15 000 gesunken. Den meisten ist es inzwischen gelungen, ihren früheren Beruf wieder aufzunehmen. Bei jenen russischen Emigranten jedoch, die einst der Gesellschaft angehörten, bei den Offizieren der Zarenarmee, den früheren Diplomaten, den verwöhnten Hofdamen und den gefeierten Künstlern sieht es wesentlich anders aus. Einige haben allerdings den Zusammenbruch nicht überwinden können. Da ist z. B. auf dem russischen Friedhof in Berlin-Tegel das einfache Grab von Swerebejews, des letzten kaiserlichen Botschafters in Berlin, der im Jahre 1920 als Flüchtling zurückkam. Die Mehrzahl hat sich in ihr Schicksal zu finden verstanden. Russische Fürsten sind heute Taxichauffeure, die französische Botschaft in Berlin beschäftigte einen russischen Obersten als Portier. Andere sieht man als Kellner oder Musiker in den Restaurants und Nachtlokalen, in denen sich die teilweise so uneinigen russischen Emigranten immer wieder zusammenfinden. Modesalons beschäftigen Damen des russischen Adels. Früher von großem Glück umgeben, kämpfen diese Frauen in den verschiedensten Berufen durch schwere Zeiten.